

**O du fröhliche, o du selige ...**  
PG A – Haunstetten

Heiliges Christfest  
25.12.2020

Jes 53,7-10  
Hebr 1,1- 6  
Joh 1,1-5.9-14

Dieses schöne Lied ist wie „Stille Nacht, Heilige Nacht“ auch nach den Wirren der Napoleonischen Kriege entstanden. Damals gab es viele entwurzelte, eltern- und heimatlose Kinder, die zerlumpt, bettelnd und stehend durch die Lande zogen. Das Schicksal dieser Kinder, die gehasst, vertrieben und verfolgt wurden, berührte in Weimar Johannes Daniel Falk, einen anerkannten Literaten und Publizisten und seine Ehefrau Karoline. Die beiden hatten ein schweres persönliches Schicksal zu verkraften; denn sie verloren nach und nach ihre vier leiblichen Kinder. Aber sie brachten es fertig, ihre große Trauer zu überwinden – angespornt von der Liebe Gottes, der sich in Jesus Christus mitten hinein in das Dunkel der Welt gewagt hat. Sie nahmen einige jener verwahrlosten Kinder bei sich auf. Mit der Zeit wurde die Zahl derer, um die sich das Ehepaar zusammen mit einem Freundeskreis kümmerte, immer größer. Aus meiner Zeit bei der Kath. Jugendfürsorge weiß ich, welche Anstrengung und welchen Einsatz das bedeutet.

Diesen Kindern wollte Falk ein schönes Lied schenken, das hilft, Leid und Angst zu überwinden. So entstand dieses „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“. Die schwungvolle Melodie hatte er einmal von einem italienischen Buben gehört. Die Kinder nahmen das Lied sofort an und schmetterten voller Begeisterung v.a. die Schlusszeile: „Freue dich, freue dich!“ Einem Freund schrieb Falk: „Kinder von Räubern und Mördern singen ... und beten. Die Liebe trägt den Sieg davon.“

Wo Freude herrscht, kann manche dunkle Erfahrung überwunden werden. Wie dieses Lied auf dem Hintergrund schicksalhafter Erfahrungen entstanden ist und sie im Licht Gottes veränderte, so kann es auch uns stärken und ermutigen, denn der Kern der Weihnachtsbotschaft ist Grund innerster Freude: Das Leben schaffende Wort Gottes wird Fleisch; es bekommt in Jesus Christus ein Gesicht, Hand und Fuß. Gott tritt ein in unsere Welt, auch in ihre Finsternisse. Deshalb können wir unsere Ängste vor Gefährdungen durch Krankheit und auch unsere konkreten Erfahrungen mit Leid zur Krippe bringen und dem anvertrauen, der unser Leben kennt. Im Lied heißt es: „Christ ist erschienen, uns zu versöhnen“, zu versöhnen mit Gott. Das könnte so gedeutet werden: Christus hat uns mit dem Gott in eine heile Verbindung gebracht, den Menschen manches Mal als fern und unbegreiflich, fremd, ja vielleicht Angst einflößend empfinden. Er hat ihn uns als den liebenden Vater ans Herz gelegt und sich in seinem Geist als der „Sohn“ den Menschen in all ihren Nöten zugewandt - so sehr, dass er aus Liebe sogar sein Leben für uns hingab.

Bei der Geburt Jesu jauchzten die himmlischen Heerscharen Gott zur Ehre und sangen den Menschen sein Wohlgefallen zu. Damals wurden Menschen, die auf Rettung und Erlösung warteten, mit großer Freude erfüllt. Lassen auch wir uns davon ergreifen: „Christ ist geboren! Freue, freue dich, o Christenheit!“